



KALLENDRESSER

#43 / 19. MÄRZ 2016 / 1. FC KÖLN – FC BAYERN MÜNCHEN * KURVEN-FLYER '16/17

KOMPAKT



HALLO SÜDKURVE, HALLO S4,

mit fünf Punkten Vorsprung vorm BVB liegen die Bayern auf Platz 1 und wenig deutet daraufhin, dass man den vierten Titel in Folge noch verspielt. Diese Serie wäre ein Novum hierzulande und neben der zweifelsohne überragenden Arbeit beim FCB auch ein Ausdruck des finanziellen Ungleichgewichts, das vor allem durch die Champions-League-Millionen entstanden ist. Auch wenn sich die Bayern ihre Stellung im Vergleich zu Werksklubs und Mäzen-Spielzeugen selbst erarbeitet haben, kann man diese Langeweile im Meisterschaftskampf als Folge des modernen Fußballs sehen. Doch egal wie übermächtig der Gegner auch ist, wir stehen hinter unserer Elf. **Come on FC!**

RÜCKBLICK 1. FC KÖLN – FC SCHALKE 04

»Ob es die fehlende Anspannung war, das schlechte Wetter oder der späte Anpfiff, die 20 Minuten nach dem 1-3 waren an Peinlichkeit kaum zu überbieten. Die Südkurve schwieg größtenteils und die Sitzplatzzuschauer verließen vor Abpfiff zu großen Teilen das Stadion.« Diese Textpassage wurde aus dem Spielbericht Frankfurt übernommen, könnte aber leider fast eins zu eins so auch in diesem Spielbericht stehen. Es war einfach mal wieder beschämend, was die Kölnerinnen und Kölner in der zweiten Hälfte auf den Rängen ablieferten. Keinerlei Unterstützung der Mannschaft, die in der ersten Halbzeit trotz eines Zwei-Tore-Rückstands kämpfte und sich immer wieder Chancen erarbeitete, diese aber leider nicht zum verdienten Ausgleich nutzen konnte.

In der ersten Hälfte sorgten zumindest beide Seiten noch für einen würdigen Rahmen. Der Gästeblock, indem sich die UGE im Unterrang sowie die Hugos im Oberrang aufteilten, setzten insbesondere nach dem 0-2 das ein oder anderen akustische Ausrufezeichen. Immerhin versuchte die *Südkurve* zu diesem Zeitpunkt noch dagegen zu halten. Nach der Pause kam aber leider kein Schwung mehr in die Kurve und ein Großteil war mehr damit beschäftigt, sich die Gesänge der Schalker anzuhören, anstatt die eigene Mannschaft nach vorne zu peitschen. Auch auf dem Rasen konnte der *FC* nicht mehr an die erste Hälfte anknüpfen. So kam es letztendlich wie es kommen musste. Nachdem sich die Abwehr mal wieder ein kurzes Nickerchen gönnte, erhöhte der S04 ohne großen Aufwand und ließ den letzten Funken Hoffnung auf einen Punktgewinn schwinden. Was ebenfalls bei diesem Spiel ins Auge fiel, war die fehlende Begeisterung (oder das nötige Kleingeld) dieser Partie beizuwohnen. Erstmals seit Jahren war dieser Westschlager nicht ausverkauft. Dass an einem Samstagmittag zur besten Zeit knapp 700 Sitze frei bleiben, spricht Bände und sollte die Verantwortlichen beim *FC* eventuell mal dazu anregen, ihre Preispolitik zu überdenken. Wenn auf den Seitentribünen kaum Karten unter 40,00 € zu bekommen sind, braucht niemand über einen Ausbau zu spekulieren. Die oft flankierte und aggressiv beworbene Marke der 100.000 Mitglieder ist (wenn man die peinlichen Marketingaktionen mal ausblendet) schön und gut – ein Großteil jener Mitglieder kann sich einen Stadionbesuch aber einfach nicht mehr leisten.

Einen letzten Gruß möchten wir in diesem Bericht noch an Hannes Löhr widmen, der die *FC*-Familie verlassen hat. Mal wieder ging einer unserer größten Spieler viel zu früh von uns.

RUHE IN FRIEDEN, HANNES!

HOPPING IN WARSCHAU

Die fanunfreundliche Spielterminierung gegen die »Alte Dame« aus Berlin nutzte eine kleinere Besatzung, um das restliche Wochenende in Warszawa zu verbringen und Legia einen kleinen Besuch abzustatten. Weitere Spiele wären auf Grund der noch andauernden Winterpause in Polen nur mit größerem Aufwand möglich gewesen, und so entschieden wir uns für einen dauerhaften Verbleib in der polnischen Hauptstadt. Am Samstagmorgen wurde nach dem obligatorischen Bierfrühstück am Flughafen unsere irische Lieblingsairline geentert. Nach Bezug des Hostelzimmers wurde im polnischen Fernsehen der Ekstraklasa Samstagskonferenz beigewohnt. erinnerte ein bisschen an den *FC* in seinen »besten« Zeiten. Das uns kredenzte Craft Beer machte den Fußball zumindest halbwegs erträglich. Am frühen Abend begaben wir uns dann zur neuen Arena von Legia, die extra zur EM errichtet wurde, um uns mit Karten für das morgige Spiel gegen Ruch Chorzow einzudecken. Die ein oder andere Wandbemalung, die auf dem Weg zum Stadion begutachtet werden konnte, wusste durchaus zu Gefallen. Obwohl man im Vorfeld einige Horrorgeschichten über den Ticketkauf in Polen gehört hatte – die personalisierte Karta Kibica macht diesen wohl bei manchen Vereinen zu einer wahren Odyssee – erhielten wir innerhalb weniger Minuten unsere Tickets. Die Mitarbeiterin erklärte uns, dass beim morgigen Spiel der Gästebereich geschlossen bleiben würde und keine Fans von Ruch zugelassen seien. So startete man mit etwas gedämpfter Stimmung ins Nachtleben von Warszawa. Nach einer kurzen Nacht wurde dem Kater zunächst mit Zurek getrotzt, ehe wir die Zeit bis zum Anpfiff fürs Sightseeing nutzten. Wir positionierten uns für umgerechnet 15,00 € auf der Gegengerade mit bester Sicht auf die Heimkurve. Hier konnte man gut beobachten, dass in Polen wenig Wert auf einzelne Gruppen gelegt wird. Stattdessen liegt der Fokus auf einem einheitlichen Auftreten als Szene. Das Spiel begann mit einer geschlossenen Schalparade der Heimseite. Legia konnte über die gesamte Spielzeit ihre Schlachtrufe und melodischen Lieder in einer beeindruckenden Lautstärke hervorbringen. Nach ein paar Minuten betraten auch etwa 500 Ruch-Kibice das Stadion. Sie hatten sich mit Karten für einen neutralen Block eingedeckt und versammelten sich hinter einer »Special Guest Ruch« Zaunfahne. Die Gäste konnten durch zwei bis drei laute Schlachtrufe auf sich aufmerksam machen, kamen den Rest des Spiels gegen die brachialen Gesänge der Heimkurve aber nicht an. Bevor es am Montagabend zurückging, nutzten wir die Zeit mit unserem ganz persönlichen polnischen Reiseführer, um uns mit der Geschichte Polens während des Holocausts sowie unter sowjetischer Besatzung im Kommunismus zu befassen. Die zum Teil verstörenden Eindrücke sollten das kurze Wochenende in seiner Vielfältigkeit abrunden.

RÜCKBLICK HANNOVER 96 – 1. FC KÖLN

Samstag 15:30 Uhr, WET-Tour. In viel zu kleinen Zügen fuhren wir über das tote Land Niedersachsen in Richtung Landeshauptstadt. Der schöne Gästeblock des Niedersachsenstadions wurde ohne Vorkommnisse frühzeitig erreicht. Die *Boyz* starteten mit den Vorbereitungen für eine zweiteilige Choreo. Vor Anpfiff wurde im Block mittels Doppelhaltern ein rotes und weißes Streifenmuster erzeugt und vorne an prangte in Graffiti-Schrift der Schriftzug »1. FC Köln« auf Papptafeln. Die Nervosität der Kölner Anhänger vor dem Spiel war groß. Nach zuletzt vier sieglosen Spielen in Folge sollte gegen den Tabellenletzten endlich mal wieder ein Dreier her, um nicht noch ernsthaft in Abstiegsgefahr zu geraten. Außerdem sollte Revanche für das verlorene Hinspiel genommen werden, bei dem ein offensichtliches Handspiel zur 0:1-Niederlage führte. Man merkte dem Spiel zu Beginn an, das hier die schlechteste gegen die zweitschlechteste Mannschaft der Rückrunde spielte. Der Gästeblock startete relativ lautstark in die Partie, um sich nach einigen Minuten dem Spielverlauf anzupassen und immer leiser zu werden. Kurz vor der Pause erlöste der Ex-Hannoveraner Bittencourt den Gästeanhang mit der unverdienten Führung. Muss auch mal sein. Nach dem Treffer konnte der Gästeblock supporttechnisch wieder etwas zulegen. Zu Beginn der zweiten Halbzeit wurden die Doppelhalter der Choreo zu Fahnen umfunktioniert und vor dem Block war nun der Schriftzug »Ultras« und ein Kölner Stadtwappen zu erkennen. Optisch überzeugten beide Aktionen. Bittencourt markierte in der 61. Minute das 0:2 und machte so den Sack zu. Nach den Treffern drehte der Gästeblock auf und die Feierlichkeiten zum vierten Auswärtssieg der Saison konnten beginnen. Auf der Heimseite war während der Partie viel Bewegung zu erkennen, akustisch kam allerdings wenig an.

Nach einer kurzen Zeit hektischen, letztendlich aber ereignislosen und entspannten Rückfahrt, bei der wie auch schon auf der Hinfahrt keine Schmier in den von uns genutzten Zügen anwesend war, erreichten wir gegen Mitternacht die Domstadt.



COLONIACS im März 2016

www.coloniacs.com

twitter.com/ColoniacsUltras

[instagram.com/coloniacs_ultras](https://www.instagram.com/coloniacs_ultras)